

Geiko Müller-Fahrenholz

## Was ist heute Fundamentalismus?

Sozialpsychologische Perspektiven

### 1. *Fundamentalismus als Entfremdungsphänomen*

Folgt man dem Buch «Fundamentalismus. Ein Phänomen der Gegenwart» von Chr. Jäggi und D. Krieger<sup>1</sup>, so ist Fundamentalismus eine *Folge von Entfremdung*. Da ist z. B. von «persönlicher Isolation», «sozialer Marginalisierung», «ethisch-kultureller Entwurzelung»<sup>2</sup> oder allgemeiner von dem Verlust von geschichtlicher Kontinuität die Rede. Solchen Erfahrungen entspricht die Sehnsucht nach Sicherheit, nach «ewigen» Wahrheiten, nach einem stabilen Bild der Welt. Dazu gesellt sich die Sehnsucht nach Führergestalten, die den rechten Weg wissen und die darum mit Fug und Recht totale Unterordnung verlangen können.

So wird Fundamentalismus als der Versuch verstanden, eine tiefe *Lebensangst und «Konfliktmüdigkeit»<sup>3</sup> zu überwinden*. Dabei werden psychologische Kategorien wie «Regression» oder die Freudsche Ich/Überich-Begrifflichkeit herangezogen<sup>4</sup>.

Diese Aspekte sind zweifellos zutreffend, doch reichen sie nicht aus, um zu einem kohärenten psychologischen Verständnis des Fundamentalismus zu gelangen. (Es sei angemerkt, daß Jäggi und Krieger diesen Anspruch auch nicht erheben.)

Im folgenden wird eine ergänzende Betrachtungsweise vorgestellt, die im Gegensatz zur Individualpsychologie «psychohistorisch» genannt werden könnte. Sie hat zum Ziel, die psychologischen Belastungen aufzuzeigen, die sich aus gesellschaftlichen und politischen Umwälzungen ergeben, also eher kollektiven Ur-

sprungs sind. Daß auch dieser Zugang natürlich seine Grenzen hat, bedarf keiner ausdrücklichen Erwähnung.

### 2. *Fundamentalismus und Fundamente*

Wenn wir uns kritisch mit Fundamentalismus befassen, ist es unumgänglich zu betonen, wie bedeutungsvoll *Fundamente* für menschliches Leben sind. Wir brauchen Fundamente, um schöpferisch leben zu können. Ohne den bergenden Schutz der Eltern und des Elternhauses ist die gesunde Entwicklung unserer Empfindungen und Fähigkeiten eingeschränkt. Unsere physischen, intellektuellen und emotionalen Kräfte basieren auf den Fundamenten von Liebe, Fürsorge und Vertrauen.

Dies gilt auch in einem trans-personalen Sinn. Gemeinschaften, Sippen und Völker benötigen ihre *Geschichte*, d. h. ihre Überlieferungen, Riten und Kulte, um kreativ, ausgeglichen und vorausschauend existieren zu können

Aber es geht noch um eine weitere Dimension. Ein chinesisches Sprichwort sagt: «Staaten und Regierungen kommen und verschwinden, aber die Berge bleiben.» Darin äußert sich ein Vertrauen in die *Stabilität von Erde und Zeit*. Was immer auch mit uns Menschen und unseren Völkern geschehen mag, Erde und Zeit haben Bestand. Dies wird auf archaische Weise im Noah-Segen ausgesprochen: «So lange die Erde steht, sollen nicht aufhören Aussaat und Ernte, Kälte und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht» (Gen 8,22).

Dieses *Fundamentalvertrauen* ist die ursprünglichste Weise, wie wir Menschen mit dem beunruhigendsten Problem unserer Existenz, nämlich unserer Sterblichkeit, fertig werden. Obwohl unser Leben als Individuen und Kollektive seine Zeit hat, so ist doch die Zeit selber ohne Zeit. «Das Leben geht weiter!», heißt es daher oft angesichts von Gräbern, und darin verbirgt sich das urtümliche Vertrauen in die fundamentale Verlässlichkeit des Daseins.

Dazu gehört nun auch das Vertrauen in die Zuverlässigkeit der *Zukunft* als kommender Zeit. Auch wenn unsere jeweilige Zukunft unsicher ist, muß doch die Zukunft selber außer Zweifel stehen. Dieses Grundvertrauen in den ewigen Rhythmus von Tag und Nacht, Sommer und Winter ist wesentlich, um die Angst vor der ständigen Gefährdung unseres Lebens auszugleichen.



Auf der Basis dieses *Erd- und Zeitvertrauens* entfaltet sich kreatives Leben in allen seinen Gestalten. Kreativität ist Identität im Übergang, und zwar als Aneignung des Vergangenen und seine Verwandlung in etwas Neues. Gesellschaften, Kulturen und Religionen, kurz sämtliche lebendige Systeme, beweisen ihre Lebendigkeit gerade darin, daß sie zu dieser *Aneignung und Verwandlung* fähig sind.

Doch was geschieht, wenn dieses fundamentale Erd- und Zeitvertrauen verloren geht? Wenn ein traumatischer Prozeß die schöpferische Aneignung des Vergangenen verschüttet und die Verwandlung des Ererbten ins Offen-Zukünftige hinein blockiert? Wo immer sich derartige Zusammenbrüche von Aneignung und Verwandlung ereignen, d.h. wo ein «Weltuntergang» stattfindet, ohne daß eine neue Ordnung sichtbar würde, treten fundamentalistische Reaktionen auf. Wir können Fundamentalismus als pathologische Reaktionen auf Weltuntergangserfahrungen verstehen. Dazu vier Beispiele:

### 3. *Fundamentalismus als Erfahrung von Weltuntergang*

#### a) *Islamischer Fundamentalismus*

Der arabisch-islamische Fundamentalismus von heute wird nur in historischer Perspektive verständlich. Es sind vor allem vier Faktoren, die hier angedeutet werden müssen.

Da ist erstens *die Erinnerung an das arabisch-islamische Weltreich*, das in seiner Blütezeit allen anderen Völkern, vor allem jedoch den europäischen und christlichen, überlegen war. Der Zerfall dieses Weltreiches ist bis heute ein Trauma.

Unendlich viel kränkender aber war und ist zweitens die Tatsache, daß sich ausgerechnet europäische Völker, vor allem England und Frankreich, in unserem Jahrhundert die USA, zu *Kolonialherren* über die arabisch-islamische Welt erheben konnten. Der Krieg am Golf Anfang 1991 mit seiner beschämenden Effektivität bildet nur das vorläufig letzte Glied in einer langen Kette von Demütigungen.

Dazu kommt drittens, daß der Islam sich als *die von Gott eingesetzte religiös-politische Ordnung* für die ganze Welt versteht. Er ist als eine *Religion der Sieger* in die Geschichte eingetreten.

Wenn nun aber dieser Glaube von den «Ungläubigen» depotenziert wird, sind traumatische Verwirrungen im Glaubensverständnis selber unvermeidlich.

Viertens schließlich hat der Islam bisher keinen Weg gefunden, sich mit dem Phänomen der *Moderne*, insbesondere dem Phänomen der *Säkularität*, kreativ auseinanderzusetzen. Obwohl er es in seiner Blütezeit vermocht hat, sich die literarischen, wissenschaftlichen und technischen Errungenschaften der Völker in seinem Einflußbereich anzueignen und zu einer Weltkultur zu verwandeln, ist ihm der zweite Schritt zur Aneignung der in Europa entstehenden modernen Zivilisation, die doch im arabischen Erbe wurzelt, nicht mehr gelungen. Er kann sie nur als Bedrohung, als Verschärfung bereits angehäufter kollektiver Kränkungen verstehen.

So kann also durchaus von der traumatischen Erfahrung eines «Weltuntergangs» gesprochen werden, die dem islamischen Fundamentalismus zugrunde liegt. Diese Erfahrung verhindert, daß es zur Erarbeitung eines erneuerten arabisch-islamischen Glaubens- und Selbstverständnisses kommt.

#### b) *Nordamerikanischer Fundamentalismus*

Auf dem konservativen Flügel des nordamerikanischen Protestantismus hat sich ein Fundamentalismus etabliert, der eine ganz andere Erfahrung von «Weltuntergang» widerspiegelt. Während der «klassische» Fundamentalismus in den USA anfangs dieses Jahrhunderts ausgeprägt antimodernistische Züge hatte — ein Aspekt, der bis heute, etwa bei der «moral majority», weiterwirkt —, so hat doch der Fundamentalismus von heute ein anderes Thema, nämlich die Frage nach dem *Ende der Geschichte*.

In vielen Verlautbarungen von Predigern der Electronic Church wird ein *apokalyptisches Weltgefühl* manifest. Die Geschichte ist demnach nur noch als der endzeitliche Kampf zwischen Christus und dem Antichrist zu begreifen<sup>5</sup>. Diese endzeitlichen Szenarios, die der apokalyptischen Literatur vor und nach der Geburt Christi entlehnt sind, sind hier nicht zu referieren. Es interessiert vielmehr die Frage: Wie kommt es, daß derlei apokalyptische Phantasien gerade im mächtigsten Land der Erde so großen Anklang finden?



Meine Vermutung ist, daß viele Menschen in den USA die gegenwärtige Weltlage als außerordentlich verwirrend empfinden. Mehr noch, sie erfahren die Komplexität und Willkür der Ereignisse, die ihnen in einem ständigen Bombardement durch die Massenmedien begegnet, als eine diffuse psychische Überforderung. Die Nachrichten über jederzeit mögliche nukleare Infernos sowie ökologische Katastrophen haben das Zeitvertrauen unterminiert.

Nun besteht ja in der Tat die grundsätzlichs-te Herausforderung unserer Zeit darin, die Tatsache zu verarbeiten, daß mit dem Eintritt in das Atomzeitalter alle zukünftige Zeit endzeitlichen Charakter angenommen hat. Die präzedenzlose Macht der Menschheit, wenn nicht «faber» so doch «destructor sui futuri» zu sein, stellt zugleich eine nie gekannte Gefangenschaft dar.

Der apokalyptische Fundamentalismus in den USA ist nun gerade die Verweigerung dieser Herausforderung. Die *präzedenzlose Macht der Menschen über die Zukunft der Geschichte wird abgewiesen*. An ihre Stelle treten als die eigentlichen Subjekte der Geschichte Christus und der Antichrist. Alle Menschen und Mächte werden nun zu Dienern im überirdischen Machtkampf depotenziert, was eine ungeheure Entlastung der politischen Verantwortung mit sich bringt. Dieser moderne apokalyptische Fundamentalismus also spiegelt eine weitverbreitete Kapitulation vor der präzedenzlosen Macht und Verantwortung der Menschen im nuklearen Zeitalter wider — ein Überforderungssyndrom also, das vermutlich in den USA nur früher aufgetreten ist als in anderen Ländern.

#### c) *Fundamentalismus in Lateinamerika*

Das Aufsehen erregende Wachstum der sogenannten «fundamentalistischen Sekten» in Mittel- und Südamerika wird oft auf die intensive Missionsarbeit nordamerikanischer Fundamentalisten zurückgeführt. Der große Erfolg ist aber m.E. so nicht zu erklären. Vielmehr nehme ich an, daß auch hier von einer Weltuntergangserfahrung gesprochen werden kann, auf welche die fundamentalistische Verkündigung eine Antwort bietet.

Es wird nämlich oft übersehen, daß in den letzten dreißig Jahren nicht nur eine tiefgreifende wirtschaftliche *Verelendung* begonnen hat, sondern daß damit auch eine *Desintegration*

der traditionellen ländlichen Kultur verbunden ist. Die Abwanderung in die Mega-Slums der Städte hat bereits einen dekulturnierenden und entfremdenden Einfluß. Dieser wird durch die massive Invasion westlich geprägter *Massenmedien*, die illusionäre, wirklichkeitsfremde Bilder von einem schönen Leben suggerieren, gleichsam drogenhaft verstärkt. Die vertraute Welt ist untergegangen, das Leben scheint in eine chaotische Abwärtsspirale geraten, in der es nichts Verlässliches mehr gibt.

In dieser Situation von ökonomisch-sozialer Verelendung und emotionaler Verstörung bietet die fundamentalistische Botschaft eine willkommene Ausflucht. Die Botschaft gleicht, strukturell gesehen, der apokalyptischen aus den USA. Auch hier sind die eigentlichen Akteure Christus und der Antichrist, aber die Armen sind nicht mehr nur die namenlosen Opfer. Vielmehr wird ihnen durch Bekehrung und Heiligung hindurch eine neue Würde, eine neue Gemeinschaft und unvergängliches Leben zugesagt.

#### d) *Institutioneller Fundamentalismus*

Es sei schließlich darauf hingewiesen, daß auch Institutionen, Hierarchien und Eliten fundamentalistisch reagieren können, wenn ihnen die Komplexität der Verhältnisse über den Kopf zu wachsen droht. So war der Stalinismus Fundamentalismus, und auch die Reagan- und Bush-Administrationen reagieren angesichts der unregierbar gewordenen Weltverhältnisse fundamentalistisch. Ein kennzeichnendes Beispiel ist aber auch die aktuelle Politik des *Vatikan*.

Das Zweite Vatikanum stellt den großartigen Versuch dar, Botschaft und Ethos der Katholischen Weltkirche unter den Bedingungen der Gegenwart neu zu bestimmen: Ein typischer Vorgang von Aneignung und *Transformation!* Wie vorauszusehen war, kam es daraufhin in den verschiedenen Regionen dieser Weltkirche zu ernstesten Zerreißproben, weil die vom Konzil initiierten Prozesse von den Gläubigen und ihren lokalen Hierarchien rezipiert werden mußten.

Dies war gewiß eine Art von «Weltuntergang», nicht zuletzt für die Vatikan-Behörden und den Papst. Daher wird in einem immer deutlicher werdenden Ausmaß das innovatorische Risiko des Konzils als Gefährdung angesehen. Mit allen



Machtmitteln wird darum versucht, die vertraute katholische Welt wiederherzustellen. Daß dieser Vorgang zu immer anachronistischen und selbstzerstörerischen Konsequenzen führt — es sei nur an die Probleme der Geburtenregelung und des Priesteramtes erinnert! — wird in Kauf genommen.

#### 4. Zur Pathologie von Weltuntergangserfahrungen

An vier Beispielen habe ich zu zeigen versucht, daß es unterschiedliche Erfahrungen von Weltuntergang und mithin unterschiedliche Ausprägungen fundamentalistischer Reaktionen gibt. Jeder «Weltuntergang» muß wie ein Einbruch des Chaos erscheinen, der die Erarbeitung neuer Ordnungen unmöglich macht und Ohnmachtserfahrungen provoziert.

Mir scheint, als sei diese Ohnmacht das Element, das allen Fundamentalisten trotz aller Unterschiedlichkeit eigen ist. Allerdings handelt es sich dabei um eine *Ohnmacht, die sich nicht eingestehen kann, daß sie Ohnmacht ist*.

Deshalb sucht sie sich in der Verabsolutierung von Fundamenten eine neue Macht, wobei es gleichgültig ist, ob diese Macht in der Vergangenheit (z. B. arabisches Großreich) oder in der Zukunft (Reich Gottes) wurzelt. Es gehört zu der Eigenart dieser *geliebten Macht*, daß sie sich, je nach Art der Gegner, aggressiv, gewalttätig oder feindselig verhalten kann, wie sie sich im Blick auf die Gefolgsleute durchaus als beschützend, autoritär, fürsorglich zu erweisen vermag.

Es gehört zur Eigenart geliebener Macht, daß bestimmte Instrumente der — sonst geschmähten — Welt benutzt werden: technische Mittel, wissenschaftliche Forschungstechniken, Medien, Werbestrategien etc. Dieser selektive, instrumentelle Gebrauch von Rationalität und Modernität kann fundamentalistischen Entwürfen so etwas wie eine partielle Logik und argumentative Kohärenz, aber auch beträchtlichen politischen Einfluß vermitteln. Freilich kann geliebene Macht den inneren Horror, der durch den Verlust von Erd- und Zeitvertrauen entstanden ist, nicht füllen. Dieses Vakuum bleibt also als abgründiger Zweifel lebendig und muß ständig beschwichtigt werden.

So erklärt sich der *Totalismus* fundamentalistischer Systeme, der sich unterschiedlich äußert:

Als *Traditionalismus* auf dem Gebiet der Lehre sorgt er dafür, daß Kritik an den Basistexten und ein systematischer Diskurs des Glaubensgefüges keinen Raum gewinnen. Als *Autoritarismus* verhindert er, daß auf dem Sektor der sozialen Organisation Alternativen entwickelt und diskutiert werden. Als *Fanatismus* mobilisiert er Kontrollen bei den Gläubigen bis hin zur Gehirnwäsche bei potentiellen Abweichlern sowie Abwehr- bzw. Angriffsstrategien gegenüber Gegnern.

Dieser Totalismus erklärt also, warum fundamentalistische Gruppen oft gesellschaftlich disruptiv agieren und sich demokratischen wie sozialpolitischen Reformbestrebungen gegenüber zurückhaltend bis ablehnend verhalten.

Im Anschluß an *Robert J. Lifton* lassen sich diese psychohistorischen Überlegungen noch einen Schritt weiterführen. Lifton betrachtet den Fundamentalismus als einen bestimmten Ausdruck von «numbing», der unter dem Streß unerträglich gewordener Lebensumstände eintreten kann<sup>6</sup>. Diese *Verstörung* äußert sich als partielle Gefühllosigkeit und als eingeschränkte Wahrnehmung von Wirklichkeit.

Damit werden extrem anmutende Verhaltensweisen in fundamentalistischen Systemen besser verständlich, so z. B. die auffällige *Gefühlskälte* bei den Harmagedon-Phantasien apokalyptischer Fundamentalisten, die «Satanisierung» des Westens, besonders der USA, während der islamischen Revolution (einer «Revolution» nach rückwärts) unter Ayatollah Chomeini, die nahezu hermetische Politikblindheit fundamentalistischer Gruppen in Mittelamerika.

Lifton weist außerdem darauf hin, daß es einer bestimmten psychischen Disposition bedarf, um fundamentalistische Positionen zu übernehmen. Er unterscheidet den *Proteus-Typ* von dem «*Holdfast*»-Typ<sup>7</sup>. Proteus, der antike Gott der Wellen, nimmt ständig neue Formen an, während die mythologische Figur des «Festhalters» bewegungsunfähig ist und alles umklammernd festhalten will. Lifton zeigt nun, daß viele Menschen unter dem Druck tödlicher Bedrohungen «proteisch» reagieren, also sich für alles und nichts interessieren, ohne irgendein Engagement durchzuhalten. Dagegen legt der «Festhalter»-Typ die entgegengesetzte Disposition an den Tag: Er umklammert eine bestimmte Sicht der Wirklichkeit, erhebt sie zu seiner «ewigen» Wahrheit und verteidigt sie auf Biegen und Brechen. So neigen



der Holdfast-Mensch bzw. ein Holdfast-Kollektiv dazu, fundamentalistische Positionen zu übernehmen. Die Folge sind: Unfähigkeit zu Innovation und Wandel, Rigidität und Härte.

### 5. Läßt sich Fundamentalismus überwinden?

Ich habe fundamentalistische Systeme als pathologische Folgeerscheinungen profunder Verstörungen beschrieben. Da unsere Weltzeit einen außerordentlich schnellen Epochenwandel durchmacht, der alle Kulturen und Gesellschaften einbezieht, überraschen fundamentalistische Reaktionen nicht. Wie bereits gesagt, stellt die globale Krise von heute unser Grundvertrauen und unsere transformative Kraft auf eine große Probe.

Die Frage nach der Überwindung von Fundamentalismus steht daher im Rahmen der Frage: Wie soll/kann sich unter den Bedingungen von ständiger Endzeitlichkeit und grassierender Verelendung ein *Fundamentalvertrauen erhalten bzw. neu bilden*?

Diese Frage geht freilich über den Rahmen dieser psychohistorischen Erwägungen weit hinaus.

<sup>1</sup> Zürich/Wiesbaden 1991. Es handelt sich dabei um die m.E. umfassendste Darstellung des Problems. In diesem Kontext vgl. «Psychische Aspekte fundamentalistischer Haltungen», 25ff.

<sup>2</sup> AaO., 25.

<sup>3</sup> AaO., 31.

<sup>4</sup> AaO., 27.

<sup>5</sup> Vgl. Hal Lindsay, *The Late Great Planet Earth*. (Bantam Books, Toronto-New York) 36. Auflage (!), 1981. Die Verleger weisen darauf hin, daß bereits 15 Millionen Exemplare im Umlauf seien. Das ist ein aufschlußreicher Hinweis auf die Attraktivität und Verbreitung dieses Typs von Fundamentalismus.

<sup>6</sup> Vgl.: *The Life of the Self, Toward a New Psychology*, (Touchstone Book, Simon and Schuster, New York) 1963; *Indefensible Weapons. The Political and Psychological Case Against Nuclearism*, zus. mit R. Falk (Basic Books, New York) 1982; *The Future of Immortality and Other Essays for a Nuclear Age* (Basic Books New York 1987).

Um eine Definition von numbing anzuführen: «Psychische Erstarrung ist ein allgemeiner Ausdruck für die verminderte Fähigkeit oder Neigung, zu empfinden. Psychische Erstarrung bedeutet eine Unterbrechung der psychischen Tätigkeit, d.h. des beständigen schöpferischen Hervorbrin-

Doch soll zumindest angedeutet werden, in welcher Richtung ich den Ansatz einer Antwort suchen möchte.

Wenn Fundamentalismus Ausdruck kollektiver Verstörung und Verhärtung ist, muß jeder Versuch seiner Überwindung mit *Empathie und Einfühlsamkeit* beginnen. Fundamentalismus kann nicht bekämpft werden.

Darüber hinaus jedoch bedarf es einer wahrhaft ökumenischen Anstrengung aller Instanzen, denen an einem sinnvollen Leben gelegen ist, d.h. vor allem der Weltreligionen, *neue geistliche Orientierungen* zu entwickeln, die der Menschheit mitten im reißend gewordenen Strom der Geschichte Vertrauen und Lebensmut geben können. Das Gedächtnis der Menschheit ist reich an Bildern und Symbolen von der Heiligkeit und Würde allen Lebens, von der Verantwortung für Gerechtigkeit, von Freude und Fülle des Lebens (Schalom). Wo es gelingt, die tragenden Energien dieser Traditionen zu erneuern und vor allem tragfähige, vertrauensbildende Gemeinschaften aufzubauen, mag auch eine Überwindung, besser: eine Heilung des Fundamentalismus gelingen.

gens und Reproduzierens von Bildern und Formen, das die Symbolbildung oder den «Gestaltungsprozeß» ausmacht, die für das menschliche Geistesleben typisch sind. Psychische Erstarrung tritt in sehr unterschiedlichen Graden auf. Sie reicht von der Blockade alltäglicher exzessiver stimulierender Anreize bis zu extremen Symptomen in Reaktion auf eine vom Tod geprägten Umgebung.» (In: *The Nazi Doctors. Medical Killing, and the Psychology of Genocide*, (Basic Books, New York 1986) 442 (Übers. d. Red.)

<sup>7</sup> In: *Future of Immortality*, aaO., 17ff.

### GEIKO MÜLLER-FAHRENHOLZ

Jahrgang 1940, lutherischer Pastor, derzeit Professor für Friedensethik und ökumenische Theologie in Costa Rica. Studium der Evangelischen Theologie in Göttingen, Tübingen, Bonn und Yale University Divinity School, New Haven, Conn. USA. Promotion in Tübingen. U.a. Exekutivsekretär im ökumenischen Rat der Kirchen in Genf und Direktor der Nordelbischen Evangelischen Akademie. Veröffentlichungen zu Fragen ökumenischer Theologie, Pastoraltheologie, Psychologie des Friedens. Anschrift: Apartado 576-6150, Santa Ana, Costa Rica.